



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, JUGEND
UND KULTUR

RAHMENPLAN GRUNDSCHULE

Teilrahmenplan
Katholische
Religion

Weiterentwicklung

der

Grundschule



Weiterentwicklung der Grundschule

RAHMENPLAN GRUNDSCHULE

Teilrahmenplan
Katholische Religion



Dezember 2009

Information

Der vorliegende Teilrahmenplan Katholische Religion tritt zum 01.08.2010 in Kraft.
Damit verliert der bisherige Lehrplan Katholische Religion seine Gültigkeit.

Impressum:

Herausgegeben vom
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Weitere Informationen zum Rahmenplan Grundschule:
www.grundschule.bildung-rp.de

Thomas Reviol, MBWJK
Steuergruppe Katholische Religion

Autorinnen und Autoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie beteiligte Schulen:
letzte Seite

Herstellung: **MF** Druckservice
Talberg 1
67271 Neuleiningen
www.mf-druckservice.com

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern,

mit dem Teilrahmenplan Katholische Religion liegt nun ein weiterer wichtiger Baustein des Rahmenplans Grundschule vor.



In seiner Kompetenzorientierung fügt er sich nahtlos ein in die Gesamtkonzeption der Rahmenplanarbeit in der Grundschule. Inhaltlich orientiert er sich an den kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe, die vom Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz 2006 herausgegeben wurden.

Gemäß Artikel 34 unserer Landesverfassung ist Religionsunterricht eine Gemeinschaftsaufgabe von Staat und Kirche.

So wurde auch der vorliegende Teilrahmenplan gemeinsam erarbeitet und im Einvernehmen mit den Bischöfen der rheinland-pfälzischen Diözesen verabschiedet.

Allen, die an der Erarbeitung dieses Teilrahmenplans mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ich bin sicher, dass der vorliegende Teilrahmenplan wichtige neue Impulse für den Religionsunterricht geben wird. Er benennt klar und eindeutig die zu erwerbenden Kompetenzen und macht dabei gleichzeitig deutlich, dass die Unterrichtsgestaltung von der Fragehaltung des Kindes ausgehen muss.

Ich wünsche allen, die auf der Grundlage dieses Plans ihren Unterricht gestalten, viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ahnen'.

Doris Ahnen
Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Mainz, im Dezember 2009

Teilrahmenplan Katholische Religion

Vorwort.....	3
Inhaltsverzeichnis.....	4
Vorbemerkung.....	5
1. Leistungsprofil Katholische Religion.....	7
2. Wissens- und Kompetenzentwicklung.....	8
3. Didaktisch-methodische Leitvorstellungen.....	12
4. Orientierungsrahmen.....	17
5. Feststellen des Lernerfolges.....	30
6. Qualitätsindikatoren.....	31

Vorbemerkung

Schulischer Unterricht erschließt die eine Welt aus verschiedenen Perspektiven. Die bildungswissenschaftliche Forschung unterscheidet dabei vier „Modi der Weltbegegnung“ (Jürgen Baumert): die kognitiv-instrumentelle (Mathematik, Naturwissenschaften), die moralisch-evaluative (Geschichte, Wirtschaft, Sozialkunde/Politik, Recht), die ästhetisch-expressive (Sprache, Literatur, Kunst, Musik) und die konstitutive Rationalität (Religion, Philosophie). Fällt ein Weltzugang aus, fehlt eine wesentliche Dimension von Bildung. Religion stellt somit einen eigenständigen und unersetzbaren Modus der Weltbegegnung dar, der sich in bestimmten Grundkategorien (z. B. Gott) sowie Erklärungs- bzw. Deutungsmustern (z. B. Schöpfung) zeigt. Die Entwicklung grundlegender religiöser Kompetenzen ist daher ein Recht von Schülerinnen und Schülern, das im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule verankert ist.

So ist der Religionsunterricht gemäß Artikel 34 der Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz ein ordentliches Lehrfach, das in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Kirche erteilt wird.

Weil Glaube und Kirche nach katholischem Verständnis theologisch untrennbar zusammen gehören, vollzieht sich religiöse Bildung im Fach Katholische Religion in Korrespondenz mit der konkret erfahrbaren Glaubensgemeinschaft der katholischen Kirche. So formuliert die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland in ihrem Beschluss „Der Religionsunterricht in der Schule“ (1974): Ein katholisch-konfessioneller Religionsunterricht

- „weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus dem Glauben der Kirche,
- befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer,
- motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft und
- befähigt zur Kommunikation und solidarischen Partizipation über den eigenen Kulturkreis hinaus.“ (Synodenbeschluss, 2.5.1.)

Die Kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe, die vom Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe Nr. 85, Bonn 2006) veröffentlicht wurden, greifen diese Grundsätze auf: Schülerinnen und Schüler sollen „Religion als einen zentralen Bereich menschlicher Wirklichkeit und menschlicher Lebensvollzüge wahrnehmen und verstehen lernen und wesentliche Inhalte des Glaubens sowie seine Orientierungsleistung für die menschliche Lebensgestaltung kennen lernen.“ (Kirchliche Richtlinien, S. 9)

Der vorliegende Teilrahmenplan orientiert sich in seiner inhaltlichen Ausrichtung an diesen Richtlinien.

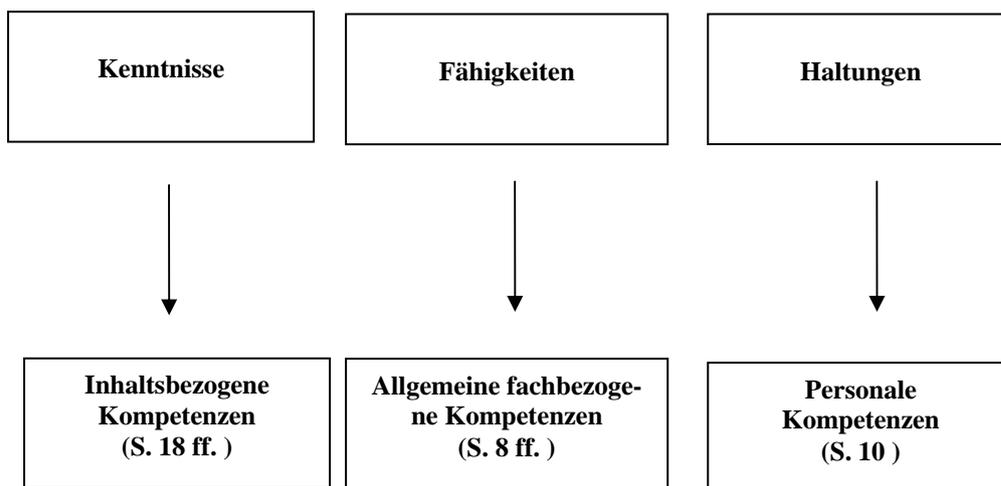
In ihrem Schreiben „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“ (Die deutschen Bischöfe Nr. 80, Bonn 2005), haben die deutschen Bischöfe beschrieben, welche Aufgaben sich für das Fach stellen, wenn die oben genannten Bildungsziele erreicht werden sollen:

- die Vermittlung von strukturiertem und lebensbedeutsamen Grundwissen über den Glauben der Kirche
- das Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens und
- der Förderung religiöser Dialog- und Urteilsfähigkeit. (vgl. S. 18)

Aufgabe des Religionsunterrichts darüber hinaus ist es, Haltungen und Einstellungen wie „Wachheit für die großen Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens, Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Sensibilität für das Leiden anderer, Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus, Wertschätzung des christlichen Glaubens“ zu fördern. (Kirchliche Richtlinien)

Durch die kindgemäße Auseinandersetzung mit diesen Aufgaben erwerben die Schülerinnen und Schüler im Fach Katholische Religion in der Grundschule Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen als allgemeine, fach- und inhaltsbezogene sowie personale Kompetenzen. In religiösen Lernprozessen entwickeln Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Grundschulzeit die allgemeinen fachbezogenen Kompetenzen, wie sie im Kapitel 2 „Kompetenzentwicklung“ entfaltet sind, immer im Zusammenhang mit inhaltsbezogenen Kompetenzen, die in den Gegenstandsbereichen des Orientierungsrahmens in Kapitel 4 beschrieben sind.

Kompetenzen im Religionsunterricht



Aufgabe der Religionslehrkräfte ist es, den Religionsunterricht als dialogisch-beziehungsorientierten Handlungsraum so zu gestalten, dass lebensrelevantes und anschlussfähiges religiöses Lernen ermöglicht und die Persönlichkeitsbildung der Kinder gefördert wird.

So leistet der Religionsunterricht einen wesentlichen Beitrag zur grundlegenden Bildung der Grundschule insgesamt.

1. Leistungsprofil Katholische Religion

Das Leistungsprofil beschreibt, welche Lernleistungen von Kindern am Ende ihrer Grundschulzeit erbracht werden. Das Profil bietet wesentliche Ansatzpunkte für die Gestaltung grundlegender Lernprozesse. Grundsätzlich sind die Zielvorgaben nach oben hin offen. Alle Unterrichtsbemühungen richten sich aber darauf, dass die Ziele von jedem Kind in dem von ihm leistbaren Grad erreicht werden.

Das Ziel des katholischen Religionsunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler „zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube (zu) befähigen“ (Synodenbeschluss). Sie sollen „Religion als einen zentralen Bereich menschlicher Wirklichkeit und menschlicher Lebensvollzüge wahrnehmen und verstehen lernen und wesentliche Inhalte des Glaubens sowie seine Orientierungsleistung für die menschliche Lebensgestaltung kennen lernen.“ (Kirchliche Richtlinien, S. 9)

Dabei geht es im Religionsunterricht nicht nur um ein Bescheidwissen über Religion und Glaube. Vielmehr sollen die Kinder ein Gefühl für die Bedeutung von Religion und Glaube erwerben und auf ihre Notwendigkeit aufmerksam werden. Dabei verhilft der Religionsunterricht glaubenden Kindern zu einem vertieften Verständnis, suchenden und distanzierten Kindern wird ein erster Zugang eröffnet. So sind am Ende der Grundschulzeit

- die Kinder in der Lage, die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang die Frage nach Gott zu stellen und zu bedenken.
- Sie kennen elementare Ausdrucksformen des Glaubens und besitzen eine altersgemäße religiöse Ausdrucksfähigkeit.
- Sie stellen erste Zugänge zur lebensdeutenden und befreienden Kraft des Wortes Gottes in den biblischen Überlieferungen her.
- Sie kennen Möglichkeiten der Begegnung mit gläubigen Christen, mit Kirche und Gemeinde.
- Sie haben Verständnis für Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen.
- Sie können auf christliche Maßstäbe ethischen Urteilens zurückgreifen.
- Sie sind aufmerksam für Fragen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung.

2. Wissens- und Kompetenzentwicklung

Im Rahmen des katholischen Religionsunterrichts der Grundschule entwickeln Kinder ihre religiöse Kompetenz und ihr religiöses Wissen weiter.

In der Struktur des Rahmenplans (siehe Allgemeine Grundlegung) wird dabei bewusst zwischen *anschlussfähigem* und *anwendungsfähigem* Wissen unterschieden. Guter Religionsunterricht wird deshalb sowohl Antworten der Kinder auf die Fragen im Hier und Jetzt im Sinne einer *Anwendungsfähigkeit* ermöglichen als auch die *Anschlussfähigkeit* von Bildungsprozessen im weiteren Verlauf schulischen Lernens gewährleisten.

Anschlussfähiges Wissen

Die Anschlussfähigkeit von Wissen ist dann gewährleistet, wenn die Auseinandersetzung mit den Inhalten im Religionsunterricht besonders im Hinblick auf die zu entwickelnden allgemeinen fachbezogenen Kompetenzen geschieht. Die verschiedenen Bereiche allgemeiner religiöser Kompetenz lassen sich zu vier Grundkompetenzen bündeln:

1. Hermeneutische Kompetenz (wahrnehmen – entdecken – deuten)
2. Ausdruckskompetenz (ausdrücken – mitteilen – gestalten)
3. Reflexionskompetenz (Fragen stellen – unterscheiden – bewerten)
4. Partizipationskompetenz (Anteil nehmen – sich einlassen – Verantwortung übernehmen).

1. Hermeneutische Kompetenz (wahrnehmen – entdecken – deuten)

Kinder entwickeln im katholischen Religionsunterricht der Grundschule ihre Kompetenz weiter, religiöse Phänomene, Zeugnisse, Vollzüge und Sprache wahrzunehmen, zu entdecken und zu deuten. Dazu gehört:

- die eigene Person mit ihren vielfältigen Fähigkeiten und Grenzen erfahren und beschreiben
- unterschiedliche Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen wahrnehmen und beschreiben
- über die Welt in ihrer Schönheit und Fremdheit staunen und dies zum Ausdruck bringen
- elementare religiöse Zeichen und Symbole entdecken und ihre Bedeutungen benennen
- religiöse Räume als Orte der Feier des Gottesdienstes, des Gebetes und der Gemeinschaft wahrnehmen und benennen
- biblische und andere Glaubenszeugnisse deuten und in Bezug zum eigenen Leben und zum Leben anderer setzen
- Zeichen, Symbole, Bilder, Rituale und Elemente gottesdienstlicher Feiern deuten und in Bezug zum eigenen Leben setzen.

2. Ausdruckskompetenz (gestalten – darstellen - mitteilen)

Kinder entwickeln im katholischen Religionsunterricht der Grundschule die Kompetenz weiter, sich in religiöser Sprache auszudrücken und mitzuteilen sowie Kommunikation in angemessener Weise zu gestalten. Dazu gehört:

- menschliche Grunderfahrungen wie Freude, Trauer, Hoffnung, Schuld und Vergebung sprachlich, bildlich oder szenisch darstellen
- wesentliche Elemente der christlichen Glaubenssprache verstehen und angemessen verwenden
- elementare Ausdrucksformen des Glaubens kennen, verstehen und angemessen verwenden
- religiös bedeutsame Erfahrungen in eigenen Bildern und Texten, im szenischen Spiel und im praktischen Tun gestalten
- sich der Farbsymbolik als Ausdrucksmöglichkeit bewusst werden und diese anwenden
- an der Gestaltung von Festen und Feiern mitwirken
- einander zuhören und im Gespräch aufeinander eingehen.

3. Reflexionskompetenz (Fragen stellen – unterscheiden – bewerten)

Kinder entwickeln im katholischen Religionsunterricht der Grundschule die Kompetenz weiter, in theologischen und philosophischen Zusammenhängen Fragen zu stellen, Unterscheidungen bzw. Kategorisierungen zu treffen und diese zu bewerten. Dazu gehört:

- Fragen nach sich und den anderen, nach Herkunft und Zukunft, nach Freud und Leid, nach Gut und Böse, nach dem Sinn von Leben und Tod stellen und bedenken
- in diesen Zusammenhängen die Frage nach Gott stellen und bedenken
- wissen, dass das Fragen und Suchen nach Antworten zum Menschsein gehören
- in der Begegnung mit dem christlichen Glauben nach Antworten auf die großen Fragen suchen
- Folgen von unterschiedlichen Handlungsweisen an konkreten Beispielen bewerten
- Maßstäbe christlichen Handelns kennen und auf konkrete Situationen beziehen
- in altersgemäßer Weise eine eigene Meinung zu Fragen von Religion und Glaube zu formulieren.

4. Partizipationskompetenz (sich einlassen - Anteil nehmen– Verantwortung übernehmen)

Kinder entwickeln im katholischen Religionsunterricht der Grundschule die Kompetenz weiter, in religiösen wie sozialen Kontexten zu partizipieren, indem sie Anteil nehmen, sich auf persönliche Anfragen einlassen und Verantwortung übernehmen. Dazu gehört:

- elementare religiöse Zeichen und Gesten im liturgischen Zusammenhang verständnisvoll verwenden
- sich in religiösen Räumen als Orten des Gottesdienstes und des Gebetes in angemessener Weise verhalten
- im anderen einen Menschen sehen, der nach christlichem Glauben von Gott gewollt und geliebt ist
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- die Perspektive eines anderen einnehmen und Einfühlungsvermögen zeigen.

Über diese vier Grundkompetenzen hinaus fördert der katholische Religionsunterricht Haltungen und Einstellungen, die nicht alle exklusiv christlich, aber für den christlichen Glauben bedeutsam sind:

- ❖ Wachheit für die großen Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens,
- ❖ Lebensfreude,
- ❖ Dankbarkeit für das eigene Leben und Staunen über Gott und die ganze Schöpfung,
- ❖ Sensibilität für das Leiden anderer,
- ❖ Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus,
- ❖ Wertschätzung des Glaubens der katholischen Kirche.

Anwendungsfähiges Wissen

Die vier vorgestellten Grundkompetenzen werden von den Kindern in der Begegnung und Auseinandersetzung vor allem mit Inhalten und Formen des christlichen Glaubens, aber auch durch Einblicke in andere Religionen erworben. Dementsprechend müssen sie inhaltsbezogen konkretisiert werden, um ihre *Anwendungsfähigkeit* zu gewährleisten. Diese inhaltsbezogenen Kompetenzen lassen sich in sechs Gegenstandsbereichen gliedern, die zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und wichtige Elemente anderer Religionen umfassen, die verbindlich in den vier Jahren der Grundschulzeit zu behandeln sind:

1. Gegenstandsbereich ‚Mensch und Welt‘

Die Kinder können die Einmaligkeit der Person zum Ausdruck bringen und von der christlichen Botschaft her deuten, können Grundregeln eines gelingenden Miteinanderlebens nennen und auf ihr eigenes Leben anwenden, können Fragen nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt stellen und bedenken.

2. Gegenstandsbereich ‚Die Frage nach Gott‘

Die Kinder können ihre Gottesvorstellungen und ihre Gottesbeziehung einander mitteilen, können wesentliche Elemente der biblischen Rede von Gott nennen, verstehen und angemessen verwenden, können zu Anfragen an den christlichen Gottesglauben Stellung nehmen, können den christlichen Glauben an den dreieinigen Gott kindgemäß deuten.

3. Gegenstandsbereich ‚Biblische Botschaft‘

Die Kinder können den Grundaufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel in Grundzügen beschreiben und ihre Bedeutung für den christlichen Glauben darstellen, können das biblische Schöpfungslob als Ausdruck von Staunen und Freude über das Leben deuten, können den Weg des Volkes Israel mit Gott in

zentralen Erzählfäden beschreiben und in Bezug zu menschlichen Grunderfahrungen setzen, können

ausgewählte Psalmen- und Prophetenworte als Ausdruck eines Lebens mit Gott deuten.

4. Gegenstandsbereich ‚Jesus Christus‘

Die Kinder können beschreiben, wie Jesus Menschen begegnet ist, können wichtige Elemente der Botschaft Jesu vom Reich Gottes deuten und auf ihr eigenes Leben beziehen, können die Geschichte von Jesu Leiden, Tod und Auferstehung in Grundzügen wiedergeben, können an Beispielen darstellen, was Nachfolge Christi bedeutet und können die Weihnachtsevangelien und ihre zentrale Botschaft wiedergeben.

5. Gegenstandsbereich ‚Kirche und Gemeinde‘

Die Kinder können die Gemeinde als Kirche am Ort beschreiben, können auf altersgemäße Weise an Gottesdiensten verstehend teilnehmen, können das Kirchenjahr und seine zentralen Feste beschreiben und deuten, können das evangelische Gemeindeleben in ihrer Nachbarschaft beschreiben und mit dem katholischen Gemeindeleben vergleichen.

6. Gegenstandsbereich ‚andere Religionen‘

Die Kinder können wichtige Elemente des Judentums benennen, durch die es eng mit dem christlichen Glauben verwandt ist. Sie wissen um den muslimischen Glauben und seine Bezüge zu Christentum und Judentum..

3. Didaktisch – methodische Leitvorstellungen

Im Kontext pluraler Lebenswelten kommen Kinder heute mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen in den Religionsunterricht. Als Reaktion auf diese große Vielfalt an Erfahrungen hat die Religionsdidaktik unterschiedliche Ansätze entwickelt, wie Lehren und Lernen von Religion in der Praxis angegangen und auf die konkrete Situation hin angepasst werden kann.

Allen Ansätzen liegt die Überzeugung zugrunde, dass sich didaktisches Überlegen, Planen und Handeln nicht in der Suche nach geeigneten Methoden erschöpfen kann und darf. Es geht auch nicht nur um Inhalte, die vermittelt werden sollen. Sondern es geht darum, Bildungsinhalte auf ihre Relevanz hin zu überprüfen, Inhalte vom Kind her zu bedenken, das Kind als lernendes Subjekt mitsamt seinen Erfahrungen im Lernprozess hoch zu achten, Lernen als eigenständige Tätigkeit des Subjekts zu verstehen und so begründete Entscheidungen im Hinblick auf auszuwählende Inhalte und anzuwendende Methoden zu treffen. Das Kind, seine Lebenswelt und seine Fragen sind dabei Ausgangspunkt der Planung und Gestaltung von Unterricht.

Neben verschiedenen religionsdidaktischen Ansätzen sind die Prinzipien der *Elementarisierung* und *Korrelation* von besonderer Bedeutung, weil sie die grundlegenden Fundamente der didaktisch-methodischen Gestaltung von Religionsunterricht in der Grundschule sind.

Das Prinzip der Elementarisierung

Das Elementare ist einmal das Einfache, die Grundform; es liegt allen Erscheinungen und Zusammenhängen zugrunde. Es bezeichnet zum Anderen wesentliche Gehalte, die an einem anschaulichen Beispiel eine ganze Gruppe von Phänomenen gleicher oder ähnlicher Struktur erschließen. An ihm können zum Dritten übergreifende Grundbegriffe, Methoden, Werte und Grunderfahrungen grundgelegt werden, die für das Verstehen eines bestimmten Gegenstandsreiches wichtig sind.

Darüber hinaus sind auch die Erfahrungen der Kinder heute und deren entwicklungspsychologische Voraussetzungen in das Verständnis von Elementarisierung einzubeziehen. So wird Elementarisierung zu einem komplexen, strukturellen Ganzen, das den Kern der Unterrichtsvorbereitung ausmacht und sich in vier elementare didaktische Schritte gliedern lässt:

- Bei der Frage nach den elementaren Strukturen werden aus der Überfülle theologischer und religiöser Inhalte die konstitutiven und charakteristischen Grundelemente eines Sachverhalts herausgesucht, auf das die Komplexität der „Sache“ reduziert werden kann, ohne dass der Sinn und die Bedeutung des Sachverhalts verloren gehen. Es ist das „grundlegend Einfache“, die sach- und textgemäße Konzentration auf theologisch Wesentliches, das charakteristisch und unverzichtbar ist.
- Die Frage nach den elementaren Wahrheiten will Orientierung für das eigene Leben geben. Religiöse Kernaussagen sind Wahrheiten, die den Adressaten je selbst zur Wahrheit werden müssen, die leben hilft. Dabei stehen die elementaren Fragen nach der Existenz Gottes, nach Anfang und Ende des Lebens und der Welt und dem Sinn des Ganzen im Mittelpunkt.

- Die Frage nach den elementaren Erfahrungen betrifft eigene Erlebnisse oder fremde Erfahrungen, die einen Eindruck hinterlassen, die persönlich (be-)treffen, so dass sie zu eigenen, authentischen Erfahrungen werden können. Solche elementaren Grund- und Grenzerfahrungen der Kinder, die häufig erst bewusst gemacht werden müssen, finden sich auch in der Bibel oder anderen religiösen Dokumenten: Angst, Rivalität, Leiden, Fest und Feier, Freude, Verzweiflung,
- Wird die Frage nach den elementaren Zugängen gestellt, entscheiden Lehrkräfte didaktisch verantwortet im Hinblick auf die individuelle Entwicklung des Kindes, welche religiösen Inhalte angemessen verarbeitet werden können. Es geht also um das „zeitlich Anfängliche“, mit dem religiöse Lernprozesse beginnen und auf dem weitere Lernprozesse aufbauen können.

Das Prinzip der Korrelation

Das Ziel jeglicher Korrelation besteht darin, *biblische Erfahrungen* und *Erfahrungen heutiger Menschen* so miteinander ins Gespräch zu bringen, dass deutlich wird: Beide Größen erhellen sich gegenseitig. Oder anders ausgedrückt: Beide Erfahrungen werden so miteinander in Beziehung gesetzt, dass die Kinder erkennen: Biblische Botschaft betrifft mich, geht mich an, ist für mich lebensbedeutsam, da ich die „alten“ Erfahrungen in meinem Leben wieder erkenne und aus ihnen lernen kann.

Umgekehrt muss sich das Kind zu dieser tradierten, aber aktuell herausfordernden Botschaft verhalten und seine aktuellen Erfahrungen auf diese beziehen und sich an ihr messen. So kommt es zu einer kritisch produktiven Wechselbeziehung zwischen *Glaubensüberlieferung* und *neuer Erfahrung*. Kritisch ist die Wechselbeziehung, weil in der Konfrontation beider Größen heutige Erfahrung kritisch befragt werden kann und weil sich ggf. bisheriges Verständnis biblischer Erfahrung als unangemessen erweist. Produktiv ist sie, weil die Glaubensüberlieferung neue Lebenserfahrung provozieren kann, die wiederum zu einem Fortschritt in der eigenen Glaubens-Geschichte führt. Korrelation erweist sich so als didaktische Perspektive:

- die den Blick auf die konkreten Verhältnisse, Erfahrungen und Probleme der Alltagswelt und zugleich auf den biblischen Glauben lenkt und lehrt, beides zusammen in den Blick zu nehmen. Sie verdeutlicht zugleich, dass die Erfahrungen anderer unverzichtbar sind.
- die einer Grundstruktur menschlicher Erkenntnis entspricht: Etwas Neues, Unbekanntes, das wahrgenommen wird, wird mit etwas schon Bekanntem verglichen, und aus dem kritisch-produktiven Zueinander von Neuem und Altem erwächst die neue Erkenntnis.
- die als Voraussetzung jeder wechselseitigen Erhellung das gegenseitige Verstehen braucht. Darin besteht die primäre und naheliegende Aufgabe des Religionsunterrichts, vertraute und fremde Wirklichkeitsdeutungen je für sich sorgsam wahrnehmen und verstehen zu lehren, um sie in ihrer Unterschiedlichkeit respektvoll miteinander zu konfrontieren.
- die Schüleraktivität hoch achtet, denn der Schüler muss selbst die sinnvollen Bezüge zwischen seinem Leben und dem Glauben entdecken oder die von Anderen gezeigten Bezüge für sinnvoll erachten.

Elementarisierung und Korrelation sind als Prinzipien unverzichtbar, denn sie stehen für eine Grundhaltung, der die Relevanz des Glaubens ebenso wichtig ist wie dessen Identität und die deshalb alle schöpferische Anstrengung in den Versuch investiert, Glauben und Erfahrung zusammen zu bringen. Ihre **heuristische Bedeutung** ist darum unverzichtbar. Dann kann das Prinzip der Elementarisierung gleichsam als „didaktische Brille“ helfen, den Blick auf den Lernprozess zu schärfen, und das Prinzip der Korrelation ist als „Wegweiser“ zu verstehen, der Wege suchen lässt, um „lernendes Subjekt“ und „Inhalt/Tradition/biblischen Text“ miteinander zu verbinden. So verstanden hat das Korrelationsprinzip auch seine Grenzen, gerade dort, wo das Geheimnis Gottes alle möglichen menschlichen Erfahrungen übersteigt und mit diesen nicht mehr zu vermitteln ist.

Aus diesen Prinzipien – Elementarisierung und Korrelation – ergeben sich Konsequenzen für die im Religionsunterricht der Grundschule zentralen sieben Dimensionen religiösen Lernens:

- **Theologisierendes und Philosophierendes Lernen**

Kinder stellen die großen Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens und suchen nach Antworten. Sie bringen einen Sinn für das Unsichtbare und Unbegreifliche mit, das sie immer wieder zum Fragen und Staunen herausfordert. Indem der Religionsunterricht in der Grundschule diese natürliche Offenheit wie Neugier aufgreift, die Fragen der Kinder zum Unterrichtsgegenstand macht und Antworten wie Identifikationsmuster anbietet, nimmt er die Kinder als Subjekte im Prozess religiösen Lernens ernst. In einem auf theologisierendes und philosophierendes Lernen ausgerichteten Unterricht werden sie unterstützt und gefördert, eine eigene Weltsicht und Weltdeutung zu entwickeln und sich mit der Frage nach Gott auseinanderzusetzen. Dabei werden den Kindern Antworten aus der Perspektive des christlichen Glaubens angeboten.

- **Ästhetisches Lernen**

Kinder werden heute in hohem Maße ästhetisch beansprucht – zum Einen durch vielfältige Eindrücke, die z.B. über Medien und Werbung auf sie einströmen und zum Anderen durch ästhetisch elementare Ausdrucksformen, die wie selbstverständlich zum Alltag gehören und von der Mode bis zur Stilisierung sozialer Verhaltensformen reichen. Besonders in dieser Situation brauchen Kinder eine bewusste Übung der Aisthesis, d. h. eine Übung in bewusster Wahrnehmung und eine Übung im sachangemessenen (kreativen) Ausdruck. Beides zielt auf eine Sensibilisierung für die religiöse Dimension der Wirklichkeit. Entsprechend wird ästhetisches Lernen Kinder befähigen, Aufmerksamkeit zu lernen und religiöse Wirklichkeit bewusst und intensiv wahrzunehmen (wahrnehmend-rezeptive Dimension), ihrem Leben, ihrer religiösen Erfahrung und ihrem Glauben Gestalt zu geben und sie zu eigenem Ausdruck zu befähigen (gestaltend-produktive Dimension) und Kommunikation über diese Äußerungen zu ermöglichen – sowohl in eigener Darstellung wie in rationaler Auseinandersetzung (urteilend-kommunikative Dimension). Grundbedingung so verstandener ästhetischer Bildung ist eine Verlangsamung und damit Intensivierung von Lernprozessen.

- **Dialogisches Lernen**

Kinder stellen in ihrer natürlichen Offenheit ganz unbefangen die Frage nach dem Anderen und Fremden. In einer zunehmend pluralisierten Gesellschaft ist es Herausforderung wie Chance für den Religionsunterricht in der Grundschule, die vielfältigen Differenzenerfahrungen von Kindern aufzugreifen und mit Hilfe ökumenischer, interkultureller und interreligiöser Lernangebote zu bearbeiten. Ziel dieses dialogischen Lernens ist es, das Fremde in seiner Andersartigkeit vorurteilsfrei wahrzunehmen und in der Begegnung mit diesem durch Auseinandersetzung und Austausch zu einem besseren Verständnis zu gelangen. Dieses neue Verständnis verändert dann auch den Standpunkt und die Perspektive der Kinder in dem Sinne, dass sie in einem erweiterten Horizont ihre Unsicherheiten, Ängste und Aggressionen ablegen und zu einem reflektierten Standpunkt in Sachen Konfession, Kultur und Religion gelangen können.

- **Symbollernen**

Kinder sollen im Religionsunterricht die Tiefendimension der Wirklichkeit erreichen. Dazu reicht aber weder die empirische Oberfläche der Wirklichkeit noch die deskriptive Sprache. Hier braucht es das Symbol, das wesentlich zum religiösen Sprach- und Ausdrucksspiel aller Religionen gehört. Durch den Verweis-Charakter des Symbols, durch seine Doppel- oder Mehrdeutigkeit vermag das Symbol – obwohl aus der empirischen Welt genommen – eine transzendente Wirklichkeit zu erschließen. Symbol erschließendes Lernen wird deswegen einen sensibilisierenden Unterricht fördern, der Schüler zur unmittelbaren Wahrnehmung in Symbolen befähigt, der durch eine umschreibende, offene, poetische Sprache – besonders auf dem Weg des Erzählens – sprachlich sensibilisiert und der in metaphorischer und symbolischer Einübung wie in bildlicher Sensibilisierung eine Intuition für das Symbol entwickeln hilft und sie zur Kommunikation mit Symbolen befähigt. So erweist sich Symbolkompetenz als grundlegendes Element einer hermeneutischen Kompetenz, die zum Verstehen christlicher Symbole und der Sprache der Bibel Voraussetzung ist.

- **Ethisches Lernen**

Kinder beschäftigen sich in der ihnen eigenen Weise mit Fragen von Werten und Normen. So zeigen sie z. B. ein ausgeprägtes Gespür dafür, was gerecht oder was moralisch richtig scheint. Ethisches Lernen in der Grundschule muss deshalb zur Auseinandersetzung mit den Wertvorstellungen anregen, die von den Kindern, aber auch von der Gesellschaft vertreten werden. Es führt besonders in die christlichen Wertvorstellungen ein und reflektiert diese auf dem Hintergrund gesellschaftlicher Bedingungen.

- **Biographiebezogenes Lernen**

Kinder lernen im Rahmen einer je konkreten Lebensgeschichte. Deshalb sollen Kinder wichtige Stationen ihres Lebenswegs reflektieren und aus der Perspektive des Glaubens bedenken lernen: Sie sollen ihre Herkunft kennen, diese im Licht der Gegenwart deuten und auf die Zukunft hin entwickeln können. Gerade die Auseinandersetzung mit der Bibel, die nicht nur Glaubensurkunde, sondern auch eine Sammlung menschlicher Erfahrungen in Lebensgeschichten ist, kann ein wichtiger Zugang zum biographiebezogenen Lernen im

Religionsunterricht der Grundschule sein. Der Einbezug fremder Biographien aus *den* Geschichten der Bibel und *der* Geschichte von Juden und Christen kann die Kinder ermutigen, ihre eigene Biographie bewusst zu gestalten und unter den Zuspruch Gottes zu stellen.

- **Liturgisches Lernen**

Kinder begegnen Ritualen und Feiern, die ihren Alltag durchbrechen. Sie bedürfen aber auch ritualisierter Vollzüge, die Sicherheit und Heimat geben. Für den Religionsunterricht in der Grundschule ergibt sich deshalb die Möglichkeit, Lernprozesse anzuregen, welche die traditionellen Formen von Liturgie verstehen helfen, und die dafür sensibilisieren, eigene Ausdrucksformen religiöser Erfahrung zu finden. Diese können zu Orten des Glaubens und des Gottfeierns führen. Angesichts einer gesellschaftlichen Situation, in der auch viele Christen den traditionellen liturgischen Feiern eher fremd gegenüberstehen, muss liturgisches Lernen durch ästhetische Sensibilisierung und ritualisiertes Handeln die Voraussetzungen für komplexere, dann am Lernort der Gemeinde anzusiedelnde liturgische Bildungsprozesse legen.

Über das Liturgische Lernen hinaus vermag ein mystagogisch ausgerichtetes Lernen zu einem vertieften Sakramentenverständnis und den damit zusammenhängenden kirchlichen Vollzügen und Ausdrucksweisen zu verhelfen.

4. Orientierungsrahmen

Der Orientierungsrahmen beschreibt, welche inhaltsbezogenen Kompetenzen geeignet sind, den in Kapitel 2 beschriebenen allgemeinen fachbezogenen Wissens- und Kompetenzzuwachs zu ermöglichen.

Dem Prinzip der Rahmenplanentwicklung (vgl. Allgemeine Grundlegung) folgend, legt auch der Orientierungsrahmen für den katholischen Religionsunterricht keine Jahrgangsziele und keine zeitliche Reihenfolge der Gegenstandsbereiche des Religionsunterrichts fest.

Für die Umsetzung in die Unterrichtspraxis ist die Orientierung an den bereits vorhandenen Kompetenzen der Kinder von entscheidender Bedeutung. Religiöse Grundbildung vollzieht sich dabei an Inhalten, die für das Kind bedeutsam sind und die im Verlauf der Grundschulzeit spiralförmig aufgebaut und vertieft werden.

Der Orientierungsrahmen berücksichtigt die Gegenstandsbereiche des Religionsunterrichts in Anlehnung an die kirchlichen Richtlinien zu den Bildungsstandards:

1. „Mensch und Welt“
2. „Die Frage nach Gott“
3. „Biblische Botschaft“
4. „Jesus Christus“
5. „Kirche und Gemeinde“
6. „andere Religionen“

Jede Schule hat den Auftrag, auf der Grundlage dieser Rahmenvorgaben, einen schuleigenen Arbeitsplan zu entwickeln. Dabei versteht sich der Orientierungsrahmen weder als geschlossener Kanon noch als beliebiges Menü. Er ist gedacht als dynamisches und flexibles System zur Arbeitsplangestaltung, das situationsbedingt um weitere Themen ergänzt werden kann. Dabei ist zu beachten, dass die linke Spalte die von den deutschen Bischöfen als verbindlich festgelegten inhaltsbezogenen Kompetenzen für die vier Jahre des Religionsunterrichts in der Grundschule beschreibt.

Exemplarische Beispiele in der rechten Spalte konkretisieren die inhaltsbezogenen Kompetenzen und zeigen Möglichkeiten der unterrichtlichen Umsetzung auf. Bei der konkreten Lernplanung sollen daher für eine Unterrichtssequenz mehrere Gegenstandsbereiche herangezogen und miteinander vernetzt werden.

Gegenstandsbereich „Mensch und Welt“

<p>Die Einmaligkeit jedes Menschen wahrnehmen und von der christlichen Botschaft her deuten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • An sich selbst und anderen Menschen Staunenswertes entdecken und dies zum Ausdruck bringen (z. B. ein Ich-Buch oder ein Personenrätsel erstellen). • Ausdrucksformen für Hoffnungen und Sehnsüchte – z. B. nach Frieden und Gerechtigkeit – entwickeln (z. B. eigene Vorstellungen im freien Schreiben zum Ausdruck bringen). • Erkennen, dass das Fragen und Suchen nach Antworten zum Menschsein gehört. • Anderen Menschen auch in ihrer Fremdheit – Aussehen, Sprache, Glaube – mit Respekt begegnen.
<p>Die biblische Zusage der bedingungslosen Annahme jedes Menschen durch Gott als Deutungsperspektive für das eigene Leben verstehen und zum Ausdruck bringen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Darauf aufmerksam werden und verstehen, wie Jesus vom bedingungslosen Entgegenkommen des Vaters erzählt (z. B. das Verhalten des Vaters in Lk 15,11-32 erkunden und mit Legematerial zum Ausdruck bringen). • Erfahrungen des Angenommenseins zum Ausdruck bringen (z. B. in Gesten, Bildern, Symbolen, Liedern, ...). • Alttestamentliche Erzählungen und Worte vom mitgehenden Gott kennen und deuten.
<p>Die Frage nach Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt stellen und bedenken sowie entsprechende Gebete kennen lernen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im scheinbar Selbstverständlichen, in der Natur, im Fremden, bei sich selbst Staunenswertes entdecken. • Erfahrungen des Sich-Verdankens zum Ausdruck bringen (z. B. die eigene Herkunft bedenken). • Freude, Lob und Dank in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck bringen (z. B. ein Gedicht schreiben und es mit Instrumenten verklänglich). • Das biblische Schöpfungsmotiv kennen und als Perspektive zur Deutung der Welt verstehen. • Mit dem geschenkten Lebensraum verantwortungsvoll umgehen.
<p>Grundregeln eines gelingenden Miteinanderlebens bedenken und auf konkrete Situationen beziehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die goldene Regel kennen und bedenken. • Folgen von Handlungsweisen bedenken (z. B. die Perspektive eines anderen einnehmen) und bewerten. • Zeichen und Gesten der Versöhnung entwickeln. • Regeln für die Gemeinschaft (Klasse, Familie) besprechen und formulieren.
<p>Gottes- und Nächstenliebe als Maßstab und Herausforderung christlichen Handelns kennen und auf konkrete Situationen beziehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ungerechtigkeit, Not und Leid sensibel wahrnehmen und Gleichgültigkeit entgegentreten. • Verhaltensweisen gegenüber einem Notleidenden unterscheiden und auf die Herausforderung zum barmherzigen Handeln aufmerksam werden [z. B. Lk 10,25-37]. • Darauf aufmerksam werden, dass es nicht immer leicht fällt, sich Menschen in Not zuzuwenden, dieses Handeln für den Betroffenen jedoch lebenswichtig ist.

<p>An Beispielen Grunderfahrungen von Schuld und Vergebung darstellen und auf das eigene Leben beziehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Für diese Grunderfahrungen sprachliche, bildliche und szenische Ausdrucksformen entwickeln. • Entdecken, dass Jesus durch seine Verkündigung und sein Handeln Schuldiggewordenen einen Neuanfang ermöglicht. • Wahrnehmen, dass Jesu vorbehaltlose Zuwendung Menschen verändern kann.
<p>Anteil an Freude und Leid anderer nehmen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Freudige und schmerzhaft Erlebnisse zur Sprache bringen und Erfahrungen im Umgang mit diesen Erlebnissen austauschen. • Gefühle zum Ausdruck bringen (z. B. farbsymbolisch, im kreativen Schreiben, durch Klänge, im Lied). • Auf die religiösen Ausdrucksformen des Klagens, Bittens und Dankens aufmerksam werden und diese Grundhaltungen gestalten (z. B. einen Klagepsalm schreiben).
<p>Biblische Hoffnungsworte und Hoffnungsbilder deuten und sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichnisse als bildhafte Reden Jesu vom Reich Gottes erkunden. • In Heilungsgeschichten Deutungsperspektiven für das eigene Leben entdecken. • Prophetische Hoffnungs- und Trostworte als Zuspruch Gottes verstehen.

Gegenstandsbereich „Die Frage nach Gott“

<p>Sich Vorstellungen von Gott bewusst machen und sie in Worten, Bildern, Gebärden oder Klängen zum Ausdruck bringen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Staunen über das eigene Dasein und die Vielfalt in der Welt als Verweis auf einen Gott erkennen, der Schöpfer und fürsorglicher Begleiter ist.. • Gottes Vielfalt in individueller Ausdrucksform (Farbe, Klang, Geste, Wortbild) darstellen. • Gesten des Geborgenseins, der Führung und des Getragenwerdens erfahren und als Verweis auf Gottes Nähe deuten.
<p>An Beispielen zeigen, dass sich die Vorstellung von Gott und die Beziehung zu Gott im Laufe des Lebens verändert und entwickelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesbilder von Menschen verschiedener Altersstufen und Herkunft kennen (z B. durch Gespräche/ Interview mit Klassenkameraden, Freunden, Familienmitgliedern). • Erkennen, dass sich die Gottesbilder ebenso wie die Wahrnehmung der Eltern und Geschwister mit zunehmendem Alter ändert. • Gottes Anwesenheit in der Familie, bei Begegnungen im Freundeskreis und im Schulalltag bedenken. • Erkennen, dass die Erfahrung von Freude, Glück, Trauer, Versagen, Schuld und Angenommen-Sein Einfluss auf die persönliche Gottesbeziehung nimmt.

<p>Wissen, dass wir von Gott bildhaft sprechen können, dass Gott aber größer ist als unsere Vorstellungen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bilder bzw. Abbilder von Menschen und Dingen deuten lernen. • Erkennen, dass auch die Bibel in vielfältigen Bildern von Gott und seinem Wirken erzählt. • Die biblische Bildsprache von Gott kennen und mit allen Sinnen erfassen [z.B.: Gottes schöpferischen Lebensatem Gen 1,1f; 2,7; Gottes machtvolles Erscheinen Ps 29; Ex 3,2ff]. • Eigene Bilder für Gott finden (Gott ist wie ...).
<p>Darstellen, wie die Bibel von Gott als Schöpfer, Befreier, Richter und Vater spricht, der Gerechtigkeit fordert und Mut macht, und diese biblische Rede auf das eigene Leben beziehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begreifen, dass die Bibel Gottes Dabei-Sein von Anbeginn der Schöpfung bis zum Ende aller Zeiten zusagt (z. B. Theophanieerzählungen szenisch erfassen). • Geschichten aus der Bibel kennen, in denen durch Jesu Worte und Verhalten die Liebe des Vaters erfahrbar wurde. • Exemplarische biblische Gottesbegegnungen nachvollziehen und über hören, bedenken und selbst erzählen sprachliche Kompetenz erwerben (Adam und Eva; Abraham; Joseph; Mose; David; Elija, u. a. Propheten, Maria, Joseph; Paulus).
<p>Die Übersetzungen des Gottesnamens Jahwe und des Namens Jesu kennen und Erfahrungen und Bedeutungen nennen, die Christen bzw. Juden mit diesen Namen verbinden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den Gottesnamen als Zusage u. Verheißung verstehen [Jahwe = sinngemäß „Ich bin für euch da“]. • Auf Gott als Begleiter durch die Geschichte der Menschheit und durch die eigene Lebensgeschichte aufmerksam werden [z. B. den Gottesnamen als Gesprächsangebot wahrnehmen und Gottes Treueversprechen mit Bezug auf Jesus verstehen: Jesus = „Jahwe rettet“].
<p>Möglichkeiten der Gotteserfahrung vor dem Hintergrund biblischer Texte kennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Biblische Texte als Frage und Anklage, Trauer, Bedenken der eigenen Lebensgeschichte und der Geschichte Israels mit seinem Gott kennen lernen [z. B. Ps 23 in eigenen Sprachbildern, Mimik und Gebärdensprache/ Tanz umsetzen und/ oder musikalisch unterlegen].
<p>Elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung erkennen und mit diesen umgehen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gebete der biblischen und kirchlichen Tradition kennen. • Gebet als Ausdrucksform für Loben, Danken, Bitten, Klagen, Staunen und Vertrauen wahrnehmen [z. B. Ps 23 in eigenen Sprachbildern, Mimik und Gebärdensprache/ Tanz umsetzen und/ oder musikalisch unterlegen]. • Aufmerksam werden, dass Menschen in solchen Gebetsformen ihren Alltag vor Gott bringen.

<p>Die Frage „Gibt es Gott wirklich?“ stellen und Gründe für und wider den Glauben an Gott abwägen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Suche und Zweifel als lebenslanger Weg zu Gott annehmen und begreifen. • Das Staunen über die Welt und das eigene Dasein als Möglichkeit des Glaubens begreifen. • Die Geschichte des Ijob kennen, der trotz Schicksalsschläge und Leiden den Gottesglauben nicht aufgab.
<p>Die Frage „Warum lässt Gott das Leid zu?“ stellen und Antwortversuche bedenken.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählungen vom Leid biblischer Personen kennen und diese Geschichten auch als Zeugnis von Gottes Unbegreifbarkeit und Nähe erfassen (Abrahams Opfer seines Sohnes; Jakobs Trauer um Joseph; Israel in Ägypten). • Verstehen, dass nach dem christlichen Glauben Gott in den Wunder- und Heilungsgeschichten Jesu seine Nähe zu den Menschen zusagt, sich in der Passion Jesu mit dem Leid der Menschen verbunden hat und in der Auferstehung Jesu die Überwindung von Leid und Tod jedes Menschen verheißt.
<p>Die Frage „Woher kommt die Welt?“ stellen und Antworten der Bibel und der Naturwissenschaften kennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die biblischen Erzählungen von der Schöpfung der Welt als Äußerungen des Glaubens begreifen [z.B. Texte Buch Genesis]. • Verstehen, dass biblische und naturwissenschaftliche Sichtweisen einander nicht ausschließen, sondern unterschiedlichen Fragen nachgehen (Naturwissenschaft fragt nach dem WIE und die Bibel fragt nach dem WARUM der Welt). • Erkennen, dass der Glaube an die von Gott geschenkte Welt zum Vertrauen in das Leben befähigt.
<p>Bedenken, dass der eine Gott uns als Vater, Sohn und Heiliger Geist begegnet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Sohnesverhältnis Jesu zum Vater wahrnehmen, dass sich im Vater Unser und in Gleichnissen ausdrückt. • Das Kindschaftsverhältnis von Christen zum Gott und Vater Jesu Christi bedenken und mit Gott reden können, wie Jesus mit dem Vater redet. • Das christliche Verständnis der Dreieinigkeit Gottes in Worten, Bildern, Symbolen und Gesten zum Ausdruck bringen. • Das Kreuzzeichen kennen und verstehen in Gebärde und Wort.

Gegenstandsbereich „Biblische Botschaft“

<p>Um die Entstehung der biblischen Schriften wissen und die Einteilung der Bibel in Altes und Neues Testament kennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abfolge – erzählerische Weitergabe und spätere Verschriftlichung – kennen. • Entstehung in grobes Zeitraster einordnen können. • Wissen, dass das Alte Testament als Heilige Schrift der Juden und Christen Geschichten von Gott und den Menschen mit denen er einen Bund eingeht enthält, insbesondere die Geschichte Israels mit Gott. • Wissen, dass das Neue Testament die Botschaft von Jesus Christus und die Anfänge der Kirche überliefert.
<p>Welt und Umwelt der Bibel kennen, um Texte des AT/NT zu erschließen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Kenntnisse zur Geografie/Umwelt Israels erwerben – z.B.: Zweistromland Euphrat und Tigris, Ägypten, Galiläa, Betlehem, Nazareth, See Genezareth, Judäa, Jordan, Jerusalem. • Berufe und Gruppierungen zur Zeit Jesu kennen. • Zeitgeschichte in Grundzügen – die Juden und die Römer – kennen (z.B. Wandfries mit wichtigen Daten und biblischen Personen/Ereignissen erstellen).
<p>Die Sprache der Bibel auch als metaphorische, symbolische, gleichnishafte Sprache verstehen und damit umgehen lernen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • In metaphorischer Sprache Gesagtes und Gemeintes unterscheiden und „hinter die Dinge“ schauen können (z.B. „mit dem Herzen sehen“). • Biblische Bildworte, Redewendungen, Metaphern kennen und verstehen. • Ausgewählte Gleichnisse kennen und verstehen, die theologischen Kernaussagen verstehen und ein erstes Gespür für diese Literaturgattung gewinnen. [z. B. Arbeit mit Legematerial an Lk 15; Verse 1 – 3 als Rahmen mit einbeziehen].
<p>Ausgewählte biblische Erzählungen so verstehen, dass die Bibel in erster Linie nicht aus historisch-deskriptiven Texten besteht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ursprungssituation einzelner, exemplarischer Texte – z.B. Gen 1 und babyl. Exil – kennen und verstehen, wie die Ursprungssituation die Aussage der Texte prägt. • An einer exemplarischen alttestamentlichen Erzählung – z.B. Kain und Abel – verstehen, dass es nicht um historische Berichte geht, sondern um Geschichten, die zeitlos Gültiges vom Menschen erzählen. • Die Erzählung von der Arche Noah kennen und verstehen, dass Gott seinen Bund mit allen Menschen schließt und auf den rettenden, bewahrenden und verzeihenden Gott aufmerksam werden. • Die Entstehung der Evangelien kennen – exemplarisch an der Weihnachtserzählung des Lk – und verstehen, dass es sich dabei in erster Linie nicht um historisch berichtende Texte handelt.

<p>Wesentliche Aussagen der beiden Schöpfungserzählungen kennen und verstehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Haltungen angesichts der Schöpfung einüben (z.B. Stauen über unscheinbare Dinge aus der Natur, Freude, Lob und Dankbarkeit über die Schöpfung in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck bringen). • Das biblische Schöpfungsmotiv kennen, Bezüge zu außerbiblischen Schöpfungserzählungen nehmen. • Die beiden Schöpfungstexte als zwei unterschiedliche Texte kennen und verstehen, dass es sich nicht um Schöpfungs-„berichte“ handelt, sondern um Glaubenszeugnisse – Gen 1,1-2,4a / 2,4b-25 / Ps 104 –. • Wege eines christlichen Umgangs mit der Schöpfung bedenken.
<p>Ausgewählte Erzählungen von Abraham kennen und als Vertrauensgeschichten deuten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Erzählungen von Berufung, Aufbruch und Verheißung kennen. • Auf den Begriff „Segen“ aufmerksam werden [z.B. Gen 12,1-3]. • Aufmerksam werden auf das Vertrauen, das ich in Gott setzen kann. • Den Begriff „Bund“ kennen- und verstehen .
<p>Die Erzählungen von Josef und seinen Brüdern kennen und auf die Deutungsperspektive aufmerksam werden, dass Gott durch alle Höhen und Tiefen des Lebens (von Josef) mitgeht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den Erzählzusammenhang kennen (z.B. Leporello erstellen lassen). • Die Erzählung vom Ende her verstehen - „... Gott aber hat es zum Guten gewendet.“ – und erkennen, dass Gott durch Menschen handelt – Symbol Hand (z.B. Lied: Ja, Gott schützt ihn wunderbar)
<p>Exemplarische Erzählungen von Mose und dem Auszug aus Ägypten kennen und darin Gott als befreienden und mitgehenden Gott verstehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Perikopen aus dem Erzählzusammenhang kennen- und verstehen. • den Gottesnamen „Jahwe – ‚Ich bin für euch da‘“ als Zusage eines mitgehenden Gottes verstehen - Offenbarung Jahwes im brennenden Dornbusch – Symbol Feuer. • Die Erfahrungen Israels in Bezug zu heutigen Erfahrungen von Vertrauen und Aufbruch, Umkehr und Befreiung setzen.
<p>Den Dekalog kennen und daran zeigen, dass Gott ein Gott der Freiheit und der Gerechtigkeit ist.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand der Präambel verstehen und darauf aufmerksam werden, dass Gott ein Gott der Freiheit und der Gerechtigkeit ist. • Die 10 Gebote kennen und als Ermöglichungsgrund für Freiheit und Gerechtigkeit verstehen. • Das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe und die Goldene Regel als Zusammenfassung aller Gebote kennen, verstehen und memorieren.
<p>Erfahren, dass in Psalmen menschliche Grundhaltungen wie Loben, Danken, Klagen und Biten zum Ausdruck kommen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sich für die Sprache der Psalmen öffnen und sie als gemeinsame Gebete von Juden und Christen entdecken. • Sich selbst und Gott in Psalmen entdecken (z. B. Schülererfahrungen in Psalmworten zum Ausdruck bringen).

Rahmenplan Grundschule

	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Lebenserfahrungen, Situationen und Gefühle in Bildworten ausdrücken können (z. B. kreatives Schreiben, Foto-Sprache: Bilder Psalmversen zuordnen lassen).
Wissen, dass Propheten im Namen Gottes sprechen, das Unrecht anklagen, zur Umkehr aufrufen und zum Vertrauen auf Gott und zur Hoffnung auf eine neue Wirklichkeit Gottes ermutigen.	<ul style="list-style-type: none"> Verstehen, was ein Prophet ist (z.B. Bilder von Propheten, eine Berufungserzählung). Exemplarische Prophetenworte kennen. An der Jona-Erzählung wichtige Züge eines Propheten erkennen – Berufung, Ablehnung, Hinweis auf Ungerechtigkeiten als „Sprachrohr“ Gottes, Hadern mit Gott. „In den Schuhen der Propheten“ eine kritische Sicht auf die Welt einüben.
Die Bedeutung der Bibel als Heilige Schrift im Gottesdienst und im Leben der Christen kennen.	<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung der Bibel als Heilige Schrift im Gottesdienst kennen und verstehen (z.B. sich vom Diakon zeigen und erklären lassen: So heben wir Gottes Wort im Gottesdienst hervor; Erfahrungen im Klassen-/Schul-Gottesdienst sammeln). Die Bedeutung der Bibel als Heilige Schrift im Leben der Christen kennen und verstehen (z.B. Personen befragen: Lehrer, Gemeinde- oder Pastoralreferenten, Pfarrer, Großeltern,...: Welche Bedeutung hat die Bibel für Dich?; einen Brief schreiben an einen Kinderbibelautor oder –illustrator).

Gegenstandsbereich „Jesus Christus“

Die Kindheitsgeschichten nach Lk und Mt erkunden und deuten	<ul style="list-style-type: none"> Die Leserichtung der Evangelien im Unterschied zur Entstehungsrichtung erkennen und aus dem nachösterlichen Glauben heraus als verdichtete Erfahrung deuten. Die Kindheitsgeschichten hinsichtlich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersuchen. Die zentralen Bilder und Symbole – Krippe, Licht, Stern – deuten und verstehen.
Die eigentliche Botschaft von Weihnachten „Gott wird Mensch und kommt zu uns Menschen“ wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> In der Geburt Jesu Christi die Menschwerdung Gottes erkennen. Weihnachten als Fest der Freude über die Menschwerdung Gottes sehen (z.B. im Kontrast zu Konsumverhalten, Sinnverlust, Eventcharakter). Anhand von Beispielen das Weihnachtsbrauchtum der Christen bei uns und in anderen Ländern erkunden.
Jesu Wirken am Beispiel ausgewählter biblischer Geschichten beschreiben und darstellen	<ul style="list-style-type: none"> Ausgewählte biblische Geschichten kennen (z.B. Bartimäus, Zachäus, Levi, Berufung der Jünger). Sich bewusst werden und darüber staunen, dass Jesus Menschen heilend begegnet und ihnen Sünden vergibt. Entdecken, dass Jesus Christus Menschen in seine

	<p>Nachfolge ruft (z.B. Berufung der Jünger).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen von Heilung und Zuwendung zum Ausdruck bringen (z.B. spielerisch, symbolisch, klanglich, in einer Feier). • Anhand der Beispielgeschichten Bezüge zum eigenen Leben herstellen und als Aufforderung zur Umkehr begreifen. • Im Handeln Jesu Beispiele für das Handeln Gottes an uns sehen.
Zentrale Elemente der Botschaft Jesu Christi vom Reich Gottes deuten und auf das eigene Leben beziehen	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichnisse als bildhafte Reden Jesu vom Reich Gottes kennen [z. B. Gleichnis vom verlorenen Schaf, Gleichnis vom barmherzigen Vater, Gleichnis vom Senfkorn]. • Jesu Rede von Gott als Hilfe zu Umkehr, Versöhnung und Neuanfang auch für das eigene Leben deuten.
Die Bedeutung des „Vaterunser“ als zentrales Gebet der Christen kennen und verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelne Verse des „Vaterunser“ inhaltlich erschließen. • Das Gebet aller Christen auswendig sprechen und gängige Liedformen einüben. • Durch ganzheitliche Gestaltungsformen – Gesten und Bewegung (z.B. mit dem eigenen Körper, mit Erzählfiguren), – weitere Zugänge erleben.
Das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe sowie die „goldene Regel“ kennen und wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> • Jesu Erzählung vom Gleichnis vom barmherzigen Samariter als Veranschaulichung des Gebotes der Nächstenliebe begreifen. • An Beispielen erfahren, wie Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe im Alltag verwirklicht werden können.
Die Geschichten der Evangelien von Jesu Christi Leiden, Tod und Auferstehung erkunden und wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fastenzeit mit ihrer spezifisch christlichen Ausdrucksweise wie: Aschenkreuz, Verzicht- als Mitgehen mit dem leidenden Jesus [Karfreitag] erfahren. • Den Weg Jesu vom Einzug in Jerusalem bis zum Tod am Kreuz kennen und wiedergeben. • Die Festtage der Karwoche [Heilige Woche]- Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag- in Beziehung zur Passion Jesu setzen. • Die christliche Auferstehungsbotschaft der Ostererzählungen verstehen und aus dem Glauben deuten – Frauen am Grab, Emmausjünger – z.B. mit Erzählfiguren und/oder farbsymbolisch [Aus dem Dunkel wird Licht] begreifbar machen.
Das letzte Abendmahl Jesu Christi in Bezug zur sonntäglichen Eucharistiefeier setzen	<ul style="list-style-type: none"> • Um den Ursprung der Wandlungsworte der Eucharistiefeier wissen. • Um die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Jesu Christi aus dem katholischen Eucharistieverständnis heraus wissen. • Die Symbolik von Brot und Wein erschließen.

<p>Beispiele gelebter Nachfolge Jesu Christi kennen sowie Konsequenzen für das eigenen Handeln diskutieren und darstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lebenswege von Heiligen (z.B. Martin, Elisabeth, Barbara, Nikolaus) und ihre Feste kennen. • Aus Traditionen – Martinslaterne, Barbarazweige, Nikolausbescherung – und Legenden Hinweise für die Nachfolge Christi finden. • Die Bedeutung der Namenspatrone für das eigene Leben erkennen – Vorbildcharakter, Namenstage, Schutzpatron. • Am Beispiel zeitgenössischer Persönlichkeiten („Helden des Alltags“) erkennen, dass Nachfolge Jesu auch heute noch gelebt wird. • Möglichkeiten der Nachfolge Jesu im eigenen Leben erkunden.
---	--

Gegenstandsbereich „Kirche und Gemeinde“

<p>Die Kirche als Ort der Gegenwart Gottes und der Versammlung und Feier der christlichen Gemeinde kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirche als Ort verstehen, an dem Christen beten und feiern (z. B. Einladung zu Schulgottesdiensten). • Die Kirche als ein Ort der Gemeinschaft und des persönlichen Gebets erkunden und erfahren. • Erkennen, dass in der Kirche als Haus Gottes ein angemessenes Verhalten zu beachten ist.
<p>Die Innengestaltung der Kirche beschreiben und ihre Bedeutung für den Gottesdienst erläutern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Raumformen (z. B. Ausrichtung nach Osten, Grundriss), Bilder und Figuren (z. B. Kreuzweg, Bild des Gekreuzigten, Marienbildnisse, Heiligenabbildungen) und Symbole (z. B. Kreuz) wahrnehmen und deuten. • Liturgische Gegenstände und Funktionsorte (Altar, Ambo, Tabernakel, Kreuz) beschreiben und ihre Bedeutung erläutern.
<p>Elementare liturgische Sprach- und Ausdrucksformen kennen und sie deuten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Religiöse Sprach- und Ausdrucksformen verstehen, vergleichen und mitgestalten. • Die Grundgebete kennen lernen. • Verschiedene Gebetshaltungen wahrnehmen und deuten • Gebetsgesten (z. B. Kreuzzeichen, segnende Hände) kennen und ihre Bedeutung verstehen. • Liturgische Elemente (z. B. Lobpreis, Fürbitten) erkennen.
<p>Die Sakramente Taufe, Versöhnung und Eucharistie kennen und als Gottes Zuwendung und Nähe deuten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sakramente als wirksame Zeichen der Gegenwart Jesu Christi entdecken. • Ein Verständnis für elementare Symbole [z.B. Wasser, Licht, weißes Kleid] entwickeln. • Die Taufe als erstes Sakrament kennen lernen, mit dem sie in die Kirche aufgenommen wurden. • Das Sakrament der Versöhnung als ein Geschenk Gottes verstehen, das von Schuld befreit.

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Eucharistie kennen lernen, die Gemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander bewirkt und welche die Kirche entsprechend dem Auftrag Jesu Christi feiert.
Die christliche Bedeutung des Sonntags kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Den Sonntag als „Tag des Herrn“ mit der Feier der Auferstehung in Verbindung bringen können [z. B. Mt 28,1f – „Am ersten Tag der Woche“]. • Den Sonntag als Zeit, der die Würde des Menschen betont [z. B. Zeit der Ruhe und der Familie] erkennen.
Zentrale Feste des Kirchenjahres kennen und in Bezug zu ihrer Ursprungsgeschichte deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Die zentrale Struktur des Kirchenjahres (z. B. durch einen großen Wandkalender, der im Laufe eines Schuljahres entsteht) kennen. • Weihnachten, Ostern und Pfingsten als die höchsten Feiertage im Kirchenjahr kennen und um ihren Ursprung und ihre Bedeutung wissen. • Weitere Feste im Jahreskreis [z. B. Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Erntedank, Patronatsfest der Gemeinde) kennen.
Die Aufgaben und Dienste in der Kirche beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Dass christlicher Glaube auf Gemeinschaft angewiesen ist, wahrnehmen und bedenken. • Die Grundaufgaben, die die Gemeinschaft der Christen kennzeichnen –Verkündigung, Gottesdienst, Nächstenliebe –, kennen und konkrete Beispiele erkunden. • Kirchliche Leitungsdienste und ihre Aufgaben in Liturgie und Gemeinde [z. B. Priester, Bischof, Papst] kennen. • Weitere Aufgaben und Dienste (z. B. Pastoral-/Gemeindereferent, Küster/Messner, Lektoren, Katecheten) kennen. • Aufgaben, die Kinder in der Gemeinde übernehmen können (z. B. in Familiengottesdiensten, Kindergruppen, Ministranten) kennen. • Das Wirken kirchlicher Hilfswerke [z. B. Adveniat, Misereor, Sternsinger] an einem ausgewählten Beispiel erkunden. • Die Pfarrgemeinde vor Ort erkunden und das Gemeindeleben beschreiben.
Evangelische Gemeinden vor Ort erkunden und das Gemeindeleben in Grundzügen beschreiben und mit dem katholischen Gemeindeleben vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit den evangelischen Mitschülerinnen und Mitschülern über Gemeinsamkeiten und Unterschiede austauschen. • Beispiele der Ökumene vor Ort erkunden. • Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Kirchenräumen und im Gemeindeleben beider Konfessionen darstellen.

Gegenstandsbereich „andere Religionen“

<p>Andere Religionen als das Christentum kennen und wahrnehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen, dass Gott auf vielerlei Weise verehrt wird (z. B. durch Befragung anderer Schüler). • Ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass alle Religion einen Beitrag zur Erkenntnis Gottes leisten wollen. • Gemeinsame und unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens erkunden (z. B. Gebetshaltungen, Reinigungsrituale, Fastenzeit). • Toleranz und Dialogfähigkeit im Umgang mit Schülern anderer Religion entwickeln.
<p>Um die jüdischen Wurzeln des Christentums wissen und Gemeinsamkeiten beider Religionen benennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jesus als gläubigen und praktizierenden Juden kennen lernen (z. B. Synagogenbesuche, beim Feiern des Pessachfestes, bei der Verkündigung). • Das Alte Testament als das beide Religionen Verbindende erkennen. • Um die unterschiedliche Bedeutung Jesu in den beiden Religionen wissen (Messias – Prophet). • Um die Entstehung des Christentums aus dem Judentum heraus wissen (z. B. Jesus als Jude, die ersten Christen als jüdische Gruppe).
<p>Judentum, Islam und Christentum als abrahamische Religionen erkennen und Merkmale dieser aufzeigen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abraham als Stammvater der drei monotheistischen Religionen kennen lernen. • Die Bedeutung der Stadt Jerusalem für die drei Religionen kennen lernen (z. B. durch Betrachten von Bildern der verehrten Stätten).
<p>Die Bedeutung der Thora und des Propheten Mose im Judentum kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jüdisches Glaubensleben an exemplarischen Personen kennen lernen. • Um Gestalt und Gebrauch der Thora wissen (z. B. durch den Einsatz von Bildern, Foliensets, Postern; durch Herstellung einer Schriftrolle). • Wichtige Ereignisse aus der Lebensgeschichte des Mose – Exodus, Dekalog, Wüstenwanderung – aufgreifen und mit Blick auf das Volk Israel bedenken.
<p>Die Bedeutung des „Schabbat“ und des „Pessach“-Festes kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den Schabbat als wesentliches Element jüdischer Glaubenspraxis verstehen (z. B. durch Berichte von jüdischen Kindern über Regeln und Ablauf). • Schabbat und Sonntag als Ruhetag vergleichen: zeitlicher Rahmen, Verhaltensregeln, biblischer Ursprung. • Die Elemente der Sederfeier in einen Zusammenhang mit der Exodusgeschichte stellen (z. B. durch Betrachten von Bildern der Pessach-Liturgie und Erproben von Kultgegenständen wie den Seder-Kelch etc.).

<p>Die Bedeutung der Synagoge für Juden kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Elemente im Raum der Synagoge – Bima/ Holzpodest, Thoraschrein, Thorarolle, Frauenempore, Davidstern, Menorah, Chanukka-Leuchter – kennen lernen (z. B. durch den Besuch einer Synagoge oder durch Betrachten entsprechender Bilder und Modelle). • Gemeinsame Elemente von Synagogen- und Kirchenraum entdecken: Gebetsbänke, Ausrichtung auf Ambo/Bima hin, immer brennende Lampe, Kerzenleuchter.
<p>Die Bedeutung des Koran und der Person Muhammads im Islam kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Islamisches Glaubensleben an exemplarischen Personen kennen lernen. • Um den Gebrauch des Koran wissen (z. B. durch das Betrachten von Bildern, Folien, Filmen, Postern) im Unterschied zum jüdischen und christlichen Umgang mit der Bibel. • Wichtige Ereignisse aus der Lebensgeschichte des Muhammad – Hira, Mekka, Hidrasch, Medina – aufgreifen und mit Blick auf die Entwicklung des Islam bedenken. • Die Bedeutung Muhammads als Prophet, Überbringer des Koran und Religionsstifter kennen.
<p>Die Bedeutung des Fastenmonats „Ramadan“ für Muslime kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Fasten [Saum] als Teil der fünf Säulen [Schahada/Glaubensbekenntnis, Salat/Gebet, Zakat/Almosen, Saum/Fasten, Hadsch/Wallfahrt] des Islam verstehen. • Praxis und Verlauf des Saum/Fasten im Monat „Ramadan“ – Fastenmonat, Rhythmisierung durch Sonnenauf- und untergang, Fastenbrechen, Ausnahmen vom Fasten – wahrnehmen. • Das Zuckerfest als rituelle Form des Fastenbrechens kennen. • Gemeinsamkeiten des Fastens – Zeitpunkt, Verständnis, Reinigung, Unterbrechungen – in Islam und Christentum benennen.
<p>Die Bedeutung der Moschee für Muslime kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Elemente im Raum der Moschee – Minarett/Turm, Mihrab/Gebetsnische, Minbar/Kanzel, Brunnen mit Waschanlage, Frauenraum – kennen lernen (z. B. durch den Besuch einer Moschee). • Gemeinsame Elemente von Moschee und Kirchenraum entdecken: Gebetshaltungen, Ausrichtung auf Ambo/Mihrab hin, Verkündigung von Kanzel/Minbar, Glockenturm/Minarett.

5. Feststellen des Lernerfolges

Der Aufbau einer adäquaten – dem Kind und der Sache angemessenen - Lern- und Leistungskultur ist auch Ziel des katholischen Religionsunterrichts. Mit dieser Zielsetzung verbunden ist der Anspruch des Kindes auf eine Rückmeldung und Würdigung seiner Leistungen und Lernzuwächse.

Leistungsfeststellung und Leistungsrückmeldung stellt Lernende und Lehrende aber gerade im Religionsunterricht vor besondere Herausforderungen. Sind hier doch in besonderer Weise die Vermittlung von Kompetenzen und die Förderung von Haltungen und Einstellungen miteinander verbunden. Letztere entziehen sich jedoch einer direkten Bewertung.

Hinzu kommt, dass die in diesem Teilrahmenplan beschriebene Ausrichtung des Religionsunterrichts auf den Erwerb zentraler Kompetenzen im Verlauf der gesamten Grundschulzeit eine stärkere Orientierung der Leistungsfeststellung und Leistungsrückmeldung an individuellen Lernzuwächsen erfordert.

Die Feststellung des Lernerfolges wird sich im Religionsunterricht daher sowohl an den Lernprodukten wie an den individuellen Lernprozessen orientieren.

Eine kriteriengestützte Lernprozessbeobachtung, die sich an den hier formulierten Kompetenzen ausrichtet, ermöglicht die Erfassung individueller Lernleistungen und ist in der Lage, die Entwicklung des einzelnen Kindes im Religionsunterricht abzubilden. Sie ist auch ein geeigneter Ausgangspunkt für Lernentwicklungsgespräche zwischen Lehrkraft und Kind.

Der Aufbau einer verbindlichen Rückmeldekultur im Religionsunterricht leistet so einen entscheidenden Beitrag zur Reflektionsfähigkeit eines jeden einzelnen Kindes. So können auch im Religionsunterricht zunehmend Formen der Selbstbewertung, wie sie etwa Cahiers, Lerntagebücher oder Portfolios enthalten, eingesetzt werden.

So verstanden ist Leistungsfeststellung und Leistungsrückmeldung im Religionsunterricht immer mehr als das bloße Registrieren von Lernerfolgen oder -misserfolgen. Sie bezieht die Kinder als Akteure und Adressaten in den Prozess der Feststellung und Bewertung mit ein, macht Kriterien transparent und lässt genügend Raum für bewertungsfreie Lernzeiten.

6. Qualitätsindikatoren im katholischen Religionsunterricht

Die hier dargestellten Qualitätsindikatoren, die sich aus den vorausgehenden Kapiteln ergeben, bieten Anhaltspunkte für die Evaluation und Bewertung von katholischem Religionsunterricht im Sinne einer Qualitätssicherung.

Guter Religionsunterricht ist dabei sowohl durch die Rolle der Kinder als auch die der Lehrerinnen und Lehrer definiert:

Schülerinnen und Schüler:

- ✓ gehen mit Interesse und Neugier an religiöse Phänomene heran und sind offen für die religiöse Dimension der Lebenswirklichkeit
- ✓ stellen Fragen nach Gott und den Menschen und bedenken sie gemeinsam mit anderen
- ✓ kennen metaphorische und symbolische Sprachformen, deuten sie und verwenden sie zum Ausdruck eigener Erfahrung
- ✓ stellen religiöses Wissen adäquat dar
- ✓ nehmen religiöse, sozio-kulturelle und historische Zusammenhänge wahr, benennen und beschreiben sie
- ✓ erkunden außerschulische Lernorte
- ✓ beschaffen sich selbstständig Informationen aus adäquaten Medien, bereiten sie sachbezogen auf und präsentieren sie
- ✓ wenden hilfreiche Lernstrategien und fachspezifische Arbeitsweisen an
- ✓ zeigen Verantwortung für ihr eigenes Tun und respektieren die Meinungen anderer
- ✓ vereinbaren Regeln des Zusammenlebens und –lernens und halten diese ein
- ✓ ...

Lehrerinnen und Lehrer:

- ✓ sind sich der besonderen Bedeutung ihres eigenen Handelns als Religionslehrkraft bewusst und verfügen über aktuelle fachliche, didaktische und methodische Kompetenzen
- ✓ gehen bei der Planung und Gestaltung ihres Unterrichts von der Fragehaltung und dem Erfahrungshorizont der Kinder aus und orientieren sich an der Bedeutung von anschluss- und anwendungsfähigem Wissen

- ✓ stellen strukturierte Lernangebote sowie Medien und Materialien zur Verfügung, die sowohl kind- als auch sachgemäß gestaltet sind und die Entwicklung religiöser Kompetenzen ermöglichen
- ✓ gestalten Lernarrangements, in denen die Kinder allein und gemeinsam mit anderen lernen und fachspezifische Arbeitsweisen anwenden können
- ✓ fördern ein positives und vertrauensvolles Lernklima, in welchem sich Kinder auch auf emotionale Lernwege einlassen können
- ✓ eröffnen Aneignungs- und Deutungsspielräume und ermöglichen dialogisch-kreative Lernwege
- ✓ würdigen eigenständige Sichtweisen und nehmen religiös relevante Äußerungen und Fragen der Kinder wahr
- ✓ beobachten und begleiten die Lernprozesse der Kinder und geben ihnen in geeigneter Form Rückmeldungen über Schritte und Resultate ihres Lernprozesses
- ✓ ermöglichen Begegnungen mit gläubigen Christen, mit Kirche und Gemeinde und initiieren Dialoge zwischen verschiedenen Erfahrungswelten
- ✓ nutzen Formen der konfessionellen Kooperation
- ✓ informieren die Eltern über Belange des katholischen Religionsunterrichts
- ✓ ...

Der Teilrahmenplan Katholische Religion wurde erarbeitet von

Thomas Reviol, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Mainz

Dorothe Altmeyer, Staatliches Studienseminar GHS, Trier

Anna Antoni, Staatliches Studienseminar GHS, Mainz

Ursula Fritz-Klumpp, Robert-Schuman-Schule, Frankenthal

Petra Mallmann, Staatliches Studienseminar GHS, Simmern

Dr. Marie-Luise Reis, Universität Koblenz - Landau

Petra Spies, Grundschule Kruft

Josef Weingarten, Amt für kath. Religionspädagogik, Montabaur

Wissenschaftliche Beratung und Mitarbeit

Prof. Dr. Clauß Peter Sajak, Universität Münster

Prof. i.K. Peter Orth, Katholische Fachhochschule Mainz

Prof. Dr. Peter Hofmann, Universität Koblenz - Landau

Pilotschulen

Konrad-Adenauer-Schule, Emmelshausen

Grundschule Wittelsbach, Ludwigshafen

Martinusschule Weißliliengasse, Mainz

Grund- und Hauptschule, Waxweiler

Brüder-Grimm-Schule, Ludwigshafen

Grund- und Hauptschule, Budenheim



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, JUGEND
UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 16 0 (zentr. Telefondienst)
Fax: 0 61 31 - 16 29 97

E-Mail: poststelle@mbwjk.rlp.de
Web: www.mbwjk.rlp.de

GHSch 301 Rahmenplan Grundschule
Teilrahmenplan Katholische Religion

MF Druckservice, 67271 Neuleiningen
www.mf-druckservice.com